

Neuntes Kapitel.

Im Hauptquartier der Verbündeten und auf dem Marsche.

Die verbündeten Monarchen hatten die Schlacht von einem Hügel beobachtet, der seitdem der Monarchenhügel genannt wird, aber während der Schlacht waren Beide mehrmals herunter gekommen, um sich die Lage der Dinge in der Nähe anzusehen, wobei sie, sowie sämtliche preussische Prinzen, sich großen Gefahren aussetzten. Als z. B. das Dorf Caja von den Preußen erobert war, ritt ihr König mit Gefolge auf einem weißen Araber in das Dorf und blieb daselbst, bis es wieder von den Franzosen mit Sturm genommen wurde. Später, als beim Einbrechen der Nacht wegen beiderseitiger Ermattung der Kampf für heute ein Ende nahm, trafen König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander wieder auf dem Hügel zusammen. Auch verschiedene Generale fanden sich hier ein, und es erhob sich die Frage: Was jetzt geschehen solle? ob die Stellungen behauptet werden sollten, um mit Tagesanbruch die Schlacht zu erneuern, oder ob ein Rückzug räthlicher sei? Für Letzteres stimmten die Russen, aber der König und die preussischen Generale waren für Erneuerung der Schlacht. Namentlich brach ein alter General, der den Arm in einer Binde trug, in die heftigen Worte aus: „Was! all' das Blut sollte hier umsonst geflossen sein? — Aee! Ich geh' nimmermehr zurück und noch in dieser Nacht werde ich die Franzosen zusammenhauen, daß sich diejenigen schämen sollen, welche das Wort Rückzug ausgesprochen haben!“ — Das war der ein und siebenzig Jahre alte Blücher, der an der Spitze der Sturmkolonnen auf Caja nicht unerheblich am Arme verwundet, dennoch im Sattel und im Feuer geblieben war, und jetzt den im vorigen Kapitel erwähnten nächtlichen Reiterangriff veranlaßte. Leider scheiterte dieser, wie gesagt, an dem Hohl-